

Art Kirchberg: Arendt & Medernach

# Fotografie versus nüchterne Paragrafenreiterei

Tageblatt-Serie I

Art Kirchberg



Arendt & Medernach

Wiebke Trapp

Bei Arendt & Medernach werden Kunden in Finanzprozessen begleitet. Am 22. September ist die Fotografiesammlung der Anwaltssozietät bei Art Kirchberg zu sehen. Das Tageblatt stellt die Institute und ihre Sammlungen vor.

„Fotografie ist für uns nicht abgeschlossen“, sagt Philippe Dupont, einer der rund 24 Partner, der Ende der 80er Jahre gegründeten Anwaltssozietät. „Sie entwickelt sich immer weiter und geht mit der Zeit. Das entspricht unserer Philosophie.“ Schnellen Schrittes eilt er voraus durch den Gang, von dem aus die Türen zu den Sitzungsräumen abgehen. Gleich dort begegnet man den farbigen Exponaten der luxemburgischen Fotografin Véronique Kolber, die im merkwürdigen Gegensatz zu den auf die Wand gegenüber gemalten Paragrafen des „Code civil“ stehen. „Reise nach Brüssel“, hat sie die Reportageserie im Nan-Goldin-Schnappschusstil getauft. „Kunst ist hier ein Teil der Arbeit, fast schon fest eingebunden in unseren Berufsalltag“, sagt Dupont und öffnet die erste Tür.

## Hinter jeder Tür eine neue Offenbarung

Der Sitzungsraum ist Ola Kolehmainen, dem prominentesten Vertreter der „Finnischen Schule“, gewidmet. Seine minimalistischen Architektur-Großformate sind zu einem Geheimtipp auf dem Gebiet der Kunstfotografie avanciert. Auf einem der Fotos findet sich gleich nebenan im



Partner Philippe Dupont unter einem Foto seines Lieblingsfotografen Laurent Gueneau

Zimmer das „Immeuble Jean Monnet“, der Sitz der Europäischen Kommission. Die nächste Tür zu einem größeren Konferenzzimmer geht auf und in einer plauschig-unaufgeräumten Wohnzimmeratmosphäre schauen zwei Personen stehend über eine Brüstung. Sie hat den Arm in den Nacken des Mannes gelegt.

Ist es Bruder oder Schwester, oder Mann und Frau? Das Bild stammt von Roger Wagner, einem luxemburgischen Fotografen. „Das haben schon viele überlegt“, sagt Dupont lächelnd, „ich habe mich entschlossen, diese Frage nicht zu stellen.“ In der rue d’Erasmus auf dem Kirchberg hat die größte der lu-

xemburgischen Anwaltskanzleien ihren Sitz. 150 Mitarbeiter von 340 arbeiten seit 2003 in den fünf Etagen des Gebäudes. Zwei davon sind auf 900 Quadratmetern mit Kunst gefüllt.

Nüchterne Paragrafen, deren Anwendung und Auslegung sind das tägliche Geschäft. Arendt & Medernach ist spezialisiert auf Kunden aus dem Bereich Private Equity, Investmentfonds und dem Bankensektor. „Als wir hier eingezogen sind, waren wir der Meinung, es muss Leben ins Gebäude“, sagt Dupont. Die sechs Gründungspartner waren allesamt kunstbegeistert und die Wahl fiel auf das Genre Fotogra-

fie. Deshalb begann man damit, jährlich zwei Ausstellungen zu organisieren, von denen immer mehrerer Werke nach Ablauf angekauft wurden.



Kunstvoller Sitzungssaal

Der Ankaufsetat beträgt derzeit zwischen 30.000 und 50.000 Euro. Inzwischen ist die Sammlung der Sozietät auf rund 50 Werke angewachsen und auch von dem aktuell ausstellenden Künstler Laurent Gueneau werden sechs Werke bei den Anwälten verbleiben. „Jede Ausstellung löst hier immer viele Kommentare sowohl von Mitarbeitern als auch von Kunden aus“, sagt Dupont, „Gueneau hat einen Blick, der ist anders.“ Gegensätze faszinieren den Franzosen, der sich 2005 im chinesischen Kanton mit dem Spannungsbogen zwischen geradliniger Betonarchitektur und wildwuchernder Natur beschäftigt hat.

Gleich sechs seiner Werke werden nach Ablauf der Ausstellung Mitte September die Räume bereichern, bevor der Stab an Beat Streuli übergeben wird. Seine Werke werden bei Art Kirchberg hängen. Die in Serien zusammengestellten Personen und Gesichter verdichten die Momentaufnahmen zu Aussagen über die lokalen Unterschiede im Globalen. Bei Arendt & Medinger sind Paragrafen und Gesetzeswerke die globale Welt, die Beschäftigung mit Kunst der kreative Ausgleich vor Ort.



Véronique Kolber: „Reise nach Brüssel“



Denis Darzaq und seine Milieustudien